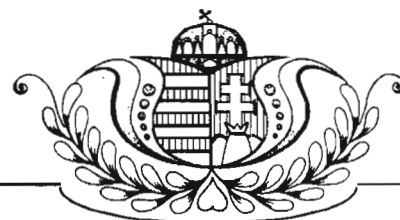


Bund Ungarischer Organisationen in Deutschland e.V.

Németországi Magyar Szervezetek Szövetsége

Mitglied im Bund Ungarischer Landesverbände in Westeuropa
A Nyugat-Európai Országos Magyar Szervezetek Szövetségének tagja



BUOD - Dr. Kornél Klement, D-63128 Dietzenbach, Ringstr. 16.

WDR Rundfunkrat
- Geschäftsstelle

Appellhofplatz 1

50600 Köln

Vorsitzender
Dr. Kornél Klement
Ringstr. 16.
D-63128 Dietzenbach
Fon: +49 (6074) 370-8431
Fax: +49 (6074) 211-895
eMail: kornel.klement@buod.de

30. 12. 2012

**Betreff: Stephan Ozsvát: Wie kann das sein! Räuberhauptmann Orbán plündert die Lande
Unser Schreiben vom 28.10.2012 an Intendantin Frau Piel
Antwort vom 12.11.2012 von Herrn Schmitz**

Sehr geehrte Damen und Herren des WDR Rundfunkrats,

der Vorstand des Bundes Ungarischer Organisationen (BUOD) hält die Antwort des Senders vom 12.11.2012 durch Herrn Schmitz auf unseren Brief vom 28.10.2012 an Intendantin Frau Piel (siehe Anlagen) zum Beitrag von Herrn Ozsváth vom 11.10.2012 für unzureichend und schablonenhaft. Zudem wird der Inhalt unseres Schreibens - absichtlich - falsch interpretiert. Über jede ungarische Regierung - ob sozialistisch oder bürgerlich - darf und soll in den Medien kritisch berichtet werden. Wir denken aber, dass mit dem Beitrag von Herrn Ozsváth eine Grenze überschritten wurde, und hinsichtlich dieser Grenzverletzung können wir, in Deutschland lebende Ungarn bzw. deutsche Staatsbürger mit ungarischen Wurzeln, nicht schweigend zur Tagesordnung übergehen, zumal wir denken, dass sein Beitrag den Tiefpunkt der gesamten bisherigen Ungarn-Berichterstattung darstellt. Aus diesem Grunde wenden wir uns an den Rundfunkrat und bitten um eine Klarstellung bezüglich Ihrer Kriterien zum Qualitätsjournalismus und um eine entsprechende Gegendarstellung.

Unsere Kritik im Einzelnen:

Selbst bei weitest gehender Bejahung der Presse und Redefreiheit gibt es Grenzen zwischen Kritik und Beschimpfung bzw. Beleidigung. Bezeichnungen, wie „Räuberhauptmann Orbán“, „Fidesz-Gang“, „Fidesz-Bande“ entbehren jeglicher Grundlage und können nicht hingenommen werden. Sie stellen Beleidigungen bzw. Pöbeleien dar, insb. da diese ungarische Regierung im Rahmen einer demokratischen Wahl mit überwältigender Mehrheit gewählt wurde. Die Begriffe „Gang“ und „Bande“ werden gewöhnlich in Verbindung mit organisierter Kriminalität verwendet. Der Verfasser beruft sich dabei auch auf die sog. „Betyár“ bzw. auf Räuberlegenden und -traditionen, die es auch in anderen europäischen Ländern gibt. Die vorgebrachte Analogie entbehrt jedoch jeglicher historischen Grundlage. Die Erwähnung des ungarischen Freiheitskampfes von 1848/49 in diesem Zusammenhang zeigt zudem, dass Herr Ozsváth trotz seiner ungarischen Abstammung über die ungarische Geschichte nur oberflächliche Kenntnisse besitzt. Ungarn wurde auch damals von einer frei gewählten Regierung geführt. Er sollte sich zunächst über die europäischen Freiheitsbewegungen, u.a. in Deutschland, der Jahre 1848/49 informieren. Unwissenheit ist keine Tugend.

Herr Ozsváth erwähnt die riesigen Staatsschulden Ungarns, nur schreibt er nichts über deren Ursachen, wie und wann sie entstanden sind. Ein Teil der Staatsschulden entstand schon in der Kádár-Zeit vor 1990. Damit wurde der sog. „Gulaschkommunismus“ finanziert. Ein ganz erheblicher Teil der Staatsschulden wurden aber während der sozial-liberalen Regierungszeit (2002 - 2010) aufgenommen, so dass sie vor dem Antritt der Orbán-Regierung im Frühjahr 2010 schon 83% des BIP pro Jahr betrug. Trotz umfangreicher Privatisierungen und erheblicher ausländischer Kreditaufnahme während dieser sozial-liberalen Regierungszeit wurde wenig investiert, so

dass wichtige Infrastrukturen, wie z.B. Gesundheit, Verkehr, Erziehung, Industrie, Landwirtschaft, stark verfielen bzw. sich rückentwickelten.

Zudem wurde durch zahlreiche Skandale das riesige Ausmaß der Korruption und Verschwendung in der Zeit von 2002 - 2010 bekannt, das bis in die höchsten Regierungskreise hineinreichte.

Die Armut in Ost und Nordostungarn ist sehr bedauerlich, doch auch hier muss man nach den Ursachen fragen. Die Schwerindustrie ist fast vollständig verschwunden, die Landwirtschaft stark reduziert. Die Folge ist eine erhöhte Arbeitslosigkeit, die Abwanderung der jungen arbeitsfähigen Bevölkerung sowie die zunehmende Armut der älteren Menschen. Dieser Niedergang betrifft auch die Roma-Bevölkerung. So haben in dieser Region viele ehemaligen Sozialisten die rechtsradikale Jobbik-Partei gewählt. Diese sind typische Protestwähler, wie in vielen anderen Ländern auch.

Die ungarische Presse gehört etwa zu 80 Prozent ausländischen (auch deutschen) Eigentümern. Die Medienbehörde hat bisher keine Zeitung oder irgendwelche Medien verboten. Die Tatsache, dass die Zeitungen Anzeigen verlieren, ist kein ungarisches, sondern ein allgemeines, auch in Deutschland bekanntes Phänomen.

Ungarn erhält im Rahmen der EU-Programme, wie z.B. Kohäsion-Fond, Landwirtschaft-Programme projektgebundene Fördermittel, wie jedes andere EU-Land auch. Man muss sich mit konkreten Projekten bewerben, die von der EU geprüft, genehmigt und kontrolliert werden. Herr Ozsváth suggeriert, dass diese Summen an die Fidesz-Partei fließen und nicht der Bevölkerung zugutekommen. In diesem Zusammenhang sollte er zunächst die entsprechenden Prozesse und Praktiken der EU untersuchen, oder ist er generell gegen Förderprogramme, die den Mitgliedsländern, so auch Ungarn, Entwicklungsmöglichkeiten für die benachteiligten Regionen bieten?

Es ist völlig aus der Luft gegriffen, wenn er behauptet, dass Ministerpräsident Orbán „Blut-und Boden“-Reden hält, zumal dies ein nationalsozialistisch geprägter Begriff ist. Der ungarische Ministerpräsident ist kein „Nazi“, sondern ein konservativer Politiker. Seine Fidesz-Partei ist Mitglied der Europäischen Volkspartei und Orbán war mehrere Jahre einer der stellvertretenden Vorsitzenden. Herr Ozsvát sollte nicht unentwegt diffamieren und versuchen Ministerpräsident Orbán und die Fidesz-Partei in die Nähe der Rechtsradikalen zu rücken, die ihn selbst stark kritisieren.

Über die Europäische Wirtschafts- und Finanzpolitik wird in der EU sehr kontrovers diskutiert. Herr Ozsvát sollte nur die Äußerungen zahlreicher deutscher Wirtschaftsprofessoren hierzu lesen. Auch international sind verschiedene Meinungen hinsichtlich der Tätigkeit des IWF vorhanden; siehe u.a. die kritische Veröffentlichungen des Wirtschaftsnobelpreisträgers Prof. Stieglitz in den USA. In diesem Kontext ist die Kritik von Ministerpräsident Orbán nicht wirklich ungewöhnlich.

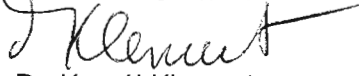
Aber es ändert nichts daran, dass Ungarn seit über tausend Jahren zu Europa gehört. Ungarn hat in zahlreichen schwierigen geschichtlichen Situationen bewiesen, dass es sich als Teil Europas sieht und entschlossen für Europa einsteht. Auch Ministerpräsident Orbán hat wiederholt erklärt, dass er den Handlungsrahmen seiner Politik für Ungarn innerhalb der EU sieht.

Herr Ozsváth stellt scharenweise Behauptungen, Unterstellungen, unbewiesenen Kaffeekausklatsch hin als wären sie Tatsachen. Er macht sich nicht einmal die Mühe, irgendjemanden von offizieller Seite in Ungarn zu seinen Ausführungen zu befragen. Diese Methode kann nicht als objektiver, korrekter Journalismus bezeichnet werden.

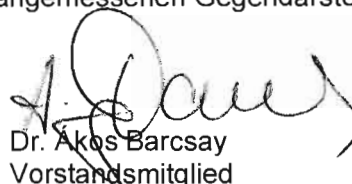
Es wäre sehr bedauerlich, wenn solche Artikel Schule machen würden. Als Beispiel, welches negatives Echo dieser Artikel u.a. in Ungarn zu Recht ausgelöst hat, ein Zitat aus dem Hungarian Voice - Ungarn News Blog (<http://hungarianvoice.wordpress.com/2012/10/13/wie-kann-das-sein...>, 13.10.2012.): „Herr Ozsvát, Ihr Beitrag ist der absolute Tiefpunkt in der Ungarn-Berichterstattung in den deutschen Medien. Was auch immer sie inhaltlich vermitteln wollen, Ihr Anliegen wird durch Ihre Sprache vollkommen diskreditiert“. Wir können uns dieser Meinung nur anschließen!

Abschließend wiederholen wir unsere Bitte an den Rundfunkrat hinsichtlich einer Klarstellung der Kriterien zum Qualitätsjournalismus sowie einer angemessenen Gegendarstellung.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Kornél Klement
Vorsitzender



Dr. Ákos Barcsay
Vorstandsmitglied

Westdeutscher Rundfunk 50600 Köln

Westdeutscher Rundfunk

Bund
Ungarischer Organisationen
in Deutschland e.V.
Herrn György Harsay
Pressebeauftragter
Starenweg 8
80937 München

Appellhofplatz 1 50667 Köln
Telefon +49 (0)221 220 1200 Telefax +49 (0)221 220 3539

Köln, 12. November 2012

Ihr Schreiben vom 28. Oktober 2012

Sehr geehrter Herr Harsay,

vielen Dank für Ihren Brief vom 28.10.2012 an Intendantin Monika Piel, die mich gebeten hat, Ihnen zu antworten.

Der Kommentar unseres Korrespondenten Stephan Ozsvath in der WDR-5-Sendung „Politikum“, auf den Sie sich in Ihrem Schreiben beziehen, kritisiert den ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán in der Tat mit deutlichen Worten. In der Bewertung des politischen Geschehens – die natürlich das Ziel eines solchen Textes ist – wird unser Autor sehr konkret, wenn er Herrn Orbán in Analogie zur ungarischen Legende als „Räuberhauptmann“ beschreibt. Dass hier, wie Sie schreiben, die Meinungs- und Pressefreiheit missbraucht werde, kann ich allerdings nicht erkennen.

Dass – wie Sie zurecht anmerken – Viktor Orbán durch eine breite Mehrheit demokratisch legitimiert und zudem der Regierungschef eines mit Deutschland befreundeten EU-Staates ist, kann nicht dazu führen, Herrn Orbán von Kritik auszunehmen. Die Meinungsfreiheit schützt gerade auch die Meinung der Minderheit, und sollte der offene Meinungs austausch nicht besonders unter Freunden möglich sein?

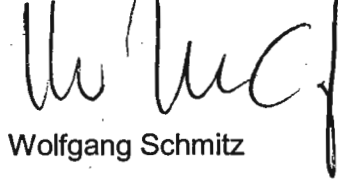
Vor allem aber darf Kritik umso weiter gehen, je genauer sie am tatsächlichen Verhalten des Kritisierten ansetzt. Im konkreten Fall heißt das: an dem Umstand, dass Personen aus Herrn Orbáns Umfeld aus der Amtsführung des Ministerpräsidenten offensichtlich materiellen Vorteil ziehen. Was Herr Ozsvath hierzu ausführt, stützt sich auf die unwidersprochene Darstellung verschiedener ungarischer Quellen, und selbst die ungarische Regierung hat in einer Reaktion auf den Kommentar diesen Tatsachenkern nicht in Abrede gestellt.

2/2

Unabhängig davon kann man selbstverständlich die Amtsführung von Viktor Orbán unterschiedlich bewerten. Und ich gehe davon aus, dass unsere Hörerinnen und Hörer es sich nicht nehmen lassen, sich ihre eigene Ansicht zu bilden. Gerade das Meinungsmagazin „Politikum“ will dazu durch deutliche Stellungnahmen anregen. Zugleich scheint mir Stephan Ozsvath seiner Rolle als unabhängiger Journalist durchaus gerecht geworden zu sein, indem er seinen persönlichen Standpunkt in einem Kommentar mit deutlichen Worten dargelegt und damit einen Beitrag zur Meinungsbildung geleistet hat.

Ich hoffe, dass Sie die genannten Argumente nachvollziehen können, auch wenn Sie in der Sache anderer Meinung sind.

Freundliche Grüße



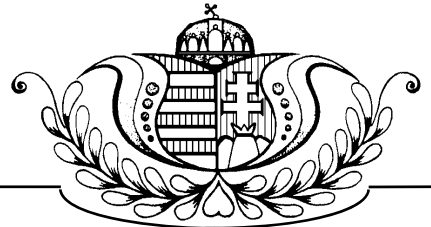
Wolfgang Schmitz

Bund Ungarischer Organisationen in Deutschland e.V.

Németországi Magyar Szervezetek Szövetsége

Mitglied im Bund Ungarischer Landesverbände in Westeuropa

A Nyugat-Európai Országos Magyar Szervezetek Szövetségének tagja



BUOD - György Harsay, D-80937 München, Starenweg 8.

Westdeutscher Rundfunk Köln
Intendantin Frau Monika Piel

50600 Köln

Pressebeauftragter
György Harsay

Starenweg 8.
D-80937 München
Fon: +49-89-316-3295

28.10.2012.

Betreff: Stephan Ozsvat: Wie kann das sein! Räuberhauptmann Orbán plündert die Lande

Sehr geehrte Frau Intendantin Piel,

wenn ein Journalist mangels objektiver, sachbezogener Aussagen schimpft, beleidigt und verleumdet, dann artet sein Betrag zur Pöbelelei aus. Das hat Herr Ozsvat in einer Sendung am 11.10. getan, die voll war mit beleidigenden Bezeichnungen, unbewiesenen Behauptungen und Unterstellungen.

Der Bund Ungarischer Organisationen in Deutschland (BUOD), der Dachverband der hier tätigen ungarischen Organisationen, dessen Mitglieder seit etlichen Jahrzehnten in Deutschland lebende, überwiegend ungarisch-stämmige deutsche Staatsbürger sind, protestiert energisch gegen Stil und Inhalt dieses Beitrages, der die Grenzen der freien Meinungsäußerung nicht nur verletzt, sondern weit überschreitet. Diese Sendung hat nicht nur uns empört, sondern auch bei vielen Menschen in Deutschland und Ungarn ein sehr negatives Echo ausgelöst.

Zwischen dem deutschen und ungarischen Volk bestehen seit Jahrhunderten freundschaftliche Beziehungen. Das ungarische Volk hat seine Sympathie zu dem deutschen Volk in der Vergangenheit auch mit Taten bewiesen, u.a. durch die Grenzöffnung für die Flüchtlinge aus der ehemaligen DDR. Der 20. Jahrestag des deutsch-ungarischen Freundschaftsvertrages vom 6. Februar 1992 zeigt, dass beide Seiten diesen Vertrag schätzen und pflegen.

Ausgerechnet beim Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán bei der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin wurde dieser rüpelhafte, einseitige und beleidigende Beitrag im WDR5 gesendet - offensichtlich mit der Absicht, diese Beziehungen zu stören. Die Frage stellt sich, wem soll dies nützen?

Die deutsche Öffentlichkeit wurde damit von einem öffentlich-rechtlichen Sender, welcher von deutschen Steuerzahlern - also auch von uns - finanziert wird, falsch und einseitig informiert. Die Frage ist, wie diese Sendung mit dem deutschen Medienrecht zu vereinbaren ist? Selbst bei weitest gehender Bejahung der Presse- und Redefreiheit gibt es Grenzen zwischen Kritik und Beschimpfung bzw. Beleidigung.

Es wäre sehr bedauerlich, wenn es Schule machen würde, dass ausländische Politiker auf solche Art übelst und ohne ausreichende Beweise beschimpft und beleidigt werden können. Das deutsche Strafrecht hat im privaten Bereich auch diesbezüglich enge Grenzen gezogen.

Bezeichnungen wie "Räuberhauptmann Orbán", "Fidesz-Gang", "Fidesz-Bande" entbehren jeglicher Grundlage und können nicht hingenommen werden, zumal dieses bürgerlich-christliche Par-

teienbündnis in Ungarn im Rahmen einer demokratischen Wahl mit überwältigender Mehrheit gewählt wurde.

Darüber hinaus ist diese beleidigende Sendung voll von sachlichen Fehlern, unbewiesenen Behauptungen und Kaffeehausgerüchten, weit entfernt von jeglicher journalistischer Sorgfalt. Der Verfasser hat sich nicht einmal die Mühe gemacht, irgendjemanden von amtlicher Seite zu diesen Gerüchten zu befragen. Man könnte in der Sendung fast jeden Satz in Zweifel ziehen, weil die Inhalte mangels Tatsachenkenntnisse oder sogar bewusst unzutreffend dargestellt werden.

Wenn ausländische Medien über Deutschland berichten, erwartet man hierzulande mit Recht, dass sie dies dann objektiv, unvoreingenommen, korrekt und nicht tendenziös tun. Zumindest müssen Rudimente von Fairness und "political correctness" eingehalten werden. Das gleiche kann der Steuerzahler und auch der BUOD von einem öffentlich-rechtlichen Sender in Deutschland erwarten, wenn er über Ungarn berichtet.

Wir erwarten von Ihrem Sender eine ausgewogene Berichterstattung in einem angemessenen Ton und eine anständige Recherche. Wir würden uns freuen, wenn wir statt Hasstiraden bald wieder Beiträge über Ungarn hören könnten, die diesen qualitativen Mindeststandards entsprechen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag des Vorstands



Sie befinden sich hier: [WDR.de](#) [WDR 5](#)
[Sendungen](#) [Politikum](#) [Sendung vom 11.10.2012 19:05](#)
 Beitrag



Wie kann das sein!

Räuberhauptmann Orbán plündert die Lande

Viktor Orbán, der ungarische Ministerpräsident, wird heute von Angela Merkel in Berlin empfangen. Außerdem darf er bei der Konrad-Adenauer-Stiftung einen Vortrag halten unter der Überschrift "Europa im Aufwind." Hat der Mann mit den autoritären Ambitionen und riesigen Staatsschulden Kreide gefressen? Daheim in Ungarn wettet er gerne haltlos gegen die EU, hält nationalistische Blut-und-Boden-Reden und plündert wie ein Räuberhauptmann.

Politikum-Kommentator Stephan Ozsvath ist entsetzt

Es war einmal... So fangen auch in Ungarn die Märchen und Legenden an. Die Magyaren lieben Legenden, die beliebtesten sind die vom Betyár. Das ist der ungarische Räuberhauptmann. Der trieb im 19. Jahrhundert in der Puszta-Steppe und den Wäldern sein Unwesen. Klaute Schweine und Rinder und was sonst noch ging. Manch einer machte mit seinem Räuberhaufen auch beim Freiheitskampf gegen die Habsburger mit. Also: die mächtigen Ausländer.

Der Betyár heute heißt Viktor Orbán. Amtlich: Ministerpräsident. Mit Schweinen gibt er sich nicht mehr zufrieden. Er und seine Kumpane von der Regierungspartei Fidesz haben sich gleich ein ganzes Land unter den Nagel gerissen. Die bedrohliche Räuberflinte von einst ist heute die Zwei-Drittel-Mehrheit im Parlament. Ausländische Unternehmen müssen Sondersteuern an die Bande entrichten.

Und die Fidesz-Kamarilla wird fett von Staatsaufträgen, Orbáns Ehe-Frau ist Großgrundbesitzerin. Ein Parteifreund mit einer Werbefirma hat seit dem Machantritt des Fidesz vor zwei Jahren achtmal mehr im Beutel – dank Staatsaufträgen. Aktuelle Anzeigen-Kampagnen in allen Tageszeitungen – Tenor : Wir machen uns nicht zum Sklaven des Internationalen Währungsfonds – machen einen anderen Parteifreund reich. Die medialen Sprachorgane – Zeitungen, ein Fernsehsender – gehören einem Fidesz-Finanzier und Orbán- Freund. Jetzt ist Zahltag. Treue Vasallen bekommen ihren Anteil an der Beute.

Räuberhauptmann Orbán

Doch die magyarische Schatzkammer ist nicht so groß wie der Appetit: Die Sozialisten haben leere Kassen hinterlassen. Die EU pumpt zwar Milliarden nach Ungarn – Kredite aber gibt es nicht – wegen der Hemdsärmeligkeit der Fidesz-Gang im Parlament. Auch die Vertreter des Internationalen Währungsfonds haben keine Lust, jemand, der sie permanent beleidigt, Geld zu geben. Das ärgert den Räuberhauptmann Orbán.

Zumal er seinem Volk, dem er nur rot-weiß-grünes Pathos bieten kann, jetzt reinen Wein einschenken muss: Es muss den Gürtel noch enger schnallen. Hunderttausende Ungarn, vor allem im Osten des Landes verarmen. Junge, gut ausgebildete Magyaren kehren dem Land den Rücken. Ungarische Intellektuelle von Welt-Format werden von mediokren Rüpel, die sich Publizisten nennen, beleidigt. Der Stil ist der einer Straßengang. Politik ist zur Rauferei geworden – meint der Schriftsteller Rudolf Ungváry.

Damit die Wähler aber nicht merken, wie Orbán darob seine Fidesz-Bande mästet – hat der Kontrollfreak den Finger gegenüber den Chefredakteuren ständig am Abzug. Hunderte kritische Journalisten wurden durch Lakaien ersetzt. Die Medienbehörde kann jederzeit zum Medienkiller werden. Fidesz-nahe Unternehmen stornieren sofort Anzeigen, sobald die Linie nicht mehr stimmt.

Sündenbock EU

Außerdem müssen Sündenböcke her: Die EU – von der Ungarn Milliarden bekommt - aber zuwenig. Der Internationale Währungsfonds – von dem Orbán gerne Milliarden hätte. Die korrupten Sozialisten, die ihm eine leere Staatsschatulle hinterlassen haben. Die kritischen Ungarn im In- und Ausland – Vaterlandsverräter nach Fidesz-Lesart. Wenn sie Juden sind: Fremdherzige – eine Fachvokabel der Rechtsextremen. Die Botschaft: Haltet die Klappe, hier spricht der Räuberhauptmann.

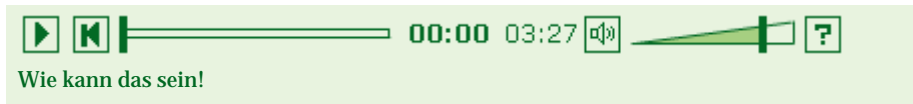
Der selbsternannte Freiheitskämpfer Orbán nennt das Revolution. Der ungarische Volksmund sagt: Wer nah am Feuer sitzt, kann sich besser wärmen. Und um das Feuer sitzt sie gerade: die Bande des Räuberhauptmanns Viktor Orbán.

Moderation:

Max von Malotki

Redaktion:

Tamara Tischendorf



nächster Beitrag

Politikum zum Nachhören

Die Sendung als Podcast

http://www.wdr5.de/sendungen/politikum/s/d/11.10.2012-19.05/b/wie-kann-das-sein.html?cHash=188f32e02cd2fcdf6830347b03f194e8&&tx_rlmpflashdetection_pi1%5Bhtml%5D=1